Zeitschrift: Animato

Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz

Band: 19 (1995)

Heft: 4

Buchbesprechung: Neue Bücher/Noten

Autor: C.Ho. / Canonica, Lucia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Bücher/Noten

Bücher/Livres

A.Danhauser: Théorie de la musique. Editions Henri Lemoine, Paris, 1994. 224 pages. Prix indicatif: Fr. 20.-

Le Danhauser nouveau est arrivé et sa robe bordeaux nous annonce un fameux cru! Qui ne connaît pas le Danhauser, n'est pas musicien. Cet ouvrage de ré férence sur la théorie musicale vient d'être remanié et augmenté après quarante ans de loyaux services tant chez les étudiants que chez les professeurs.

Cette nouvelle édition propose tout ce que doit savoir un musicien: les signes employés pour écrire la mu-sique, la mesure, le rythme et le mouvement, les gam-mes et la tonalité en passant par les intervalles et les transpositions. Les ornements, les accords et les ca-dences sont traités de manière claire et précise en pro-posant des illustrations tirées du répertoire.

Notons que cette édition est augmentée d'un chapitre sur les principales formes musicales et les formations instrumentales ainsi qu'un chapitre sur la notation con-temporaine pour tous les instruments. En fin d'ouvrage, on trouvera un lexique des termes musicaux, des termes italiens et un lexique des symboles.

Le Danhauser est surtout réservé aux professionnels, mais les éditions Lemoine ont pensé aux élèves et aux enfants. Ils proposent deux autres ouvrages didactiques entants. Its proposent deux autres ouvrages didactiques de la théorie musicale adaptés aux exigences et aux attentes des différents élèves. Ainsi, Les éléments de théorie (47 pages, Fr. 14.-) toujours dans la même collection s'adressent aux élèves dès douze ans, tandis que L'abrégé de théorie musicale (54 pages, Fr. 12.-) peut déjà être conseillé dès sept ans.

Max Lütolf zum 6ⁿ. Geburtstag, Festschrift, hrsg. von Bernhard Hangartner und Urs Fischer. Wiese Verlag Basel, 1994. 298 S., gebunden. Fr. 69.-

Basel, 1994. 298 S., gebunden. Fr. 69.— Ein knappes Jahr nach Ernst Lichtenhahn hat auch der zweite Zürcher Ordinarius für Musikwissenschaft, Max Lütoff, eine Festschrift zum 60. Geburtstag erhalten, herausgegeben von zwei langjährigen Assistenten. Ent-sprechend den Interessen des Jubilars handeln die mei-sten Texte von (geistlicher) Musik des Mittelalters und des Barock. Viele Beiträge sind thematisch so eng ge-fasst, dass sie nur für den jeweitigen Spezialistenkreis von Interesse sind. Von den 20 Aufsätzen stellen wir hier nur jene der Deutschschweizer Autoren vor, da sie insgesamt eine breitere Leserschaft ansprechen dürfinsgesamt eine breitere Leserschaft ansprechen dürfMax Haas berichtet «Über einige Möglichkeiten der computergestützten Erforschung liturgischer Einstim-migkeit». Sein selber entwickeltes Computerprogramm inigkeits, sein seiner einwickeits Computerprogrammi erlaubt ein rasches Eingeben von Melodien, ihre den jeweiligen Bedürfnissen angepasste Edition (z.B. in Synopse) und das rasche Auffinden gemeinsamer Melodieformeln nach verschiedenen, forschungsrele-vanten Kriterien. Der Computer-Einsatz ist für Haas nicht Selbstzweck: «Elektronisch gespeicherte Daten anderen Personen zugänglich zu machen, ist einfach, billig und spart Papier. Daher geht es bei der Frage nach computergestützter Forschung gleichzeitig um die Frage nach einer adaquaten Kommunikation von Materialien und Ergebnissen. Falls diese Arbeit etwas Neues bringt, dann wäre dies der Hinweis nicht auf eine bessere These, sondern auf eine bessere Dikslussion. sondern auf eine bessere Diskussion.»

Victor Ravizza deckt unter dem Titel «Musikalischer Victor Ravizza deckt unter dem Titel «Musikalischer Satz und räumliche Disposition. Zur frühen venezianischen Doppelchörigkeit» anhand von Coro-spezzato-Kompositionen und theoretischen Quellen einen engen Zusammenhang auf zwischen aufführungspraktischen Absichten und satztechnischen Lösungen. Bernhard Billeter erläutert an praktischen Beispielen «Verzierungs- und Artikulationszeichen in Johann Sebastian Bachs Triosonaten für Orgel».

langs - und Affikulatoliszeltene in Jonanii Sebastian Bachs Triosonaten für Orgel». Friedrich Jakob umreisst die Fragestellung seines Beitrags «Zur Genesis des neuzeitlichen Klaviaturbil-des» folgendermassen: «Das neuzeitliche Klaviaturbild des» tolgenderhassett abas neutzeitnien kravitationia ist so allgemein verbreitet und bekannt, dass darüber kaum gesprochen wird. So fehlt denn auch bis heute eine Geschichte der Klaviatur. Dies ist eigentlich erstaunlich, denn das Gebilde ist gewissermassen unlogisch aufgebaut, mit einem unregelmässigen Gemisch von Untertasten und Obertasten. Der musikalische Abstand zwischen zwei Untertasten beträgt bald einen Andale einen Halbton. Der vorliegende Aufsatz versucht, diese eigenartige Entwicklung zu erklären und zu datieren.» Anhand von Instrumentenresten, Abbildungen und Beschreibungen von Klaviaturen skizziert Jakob die Entwicklung von der Konstituierung der diatonischen Skala mit der Doppelstufe bih als normale Untertaste um 1050 bis zur Einarbeitung der Obertasten in die Reihe der Untertasten, im Zuge der Entwicklung der besaiteten Klavierinstrumente um 1400. Kurt von Fischer diskutiert «Heinrich von Herzogenergs Versuch zur Wiederbelbung einer liturgischen Passionsmusik» vor dem Hintergrund der «Geschichte Leibergeriersten und 1880 eine Hilbliche 18 ist so allgemein verbreitet und bekannt, dass darüber

bergs versuch zu Weterbeteung einer Intigsschein Passionsmusik» vor dem Hintergrund der «Geschichte der Passionsvertonung von der zweiten Hälfte des 18. bis ans Ende des 19. Jahrhunderts». Ernst Lichtenhahn erörtert - ausgehend von Guido Adlers Stillheorie -Bedeutung und Wandel von «Stil und Manier in der deut-schen Musikästhetik des frühen 19. Jahrhunderts». C.Ho.

Noten

Klavier

Clara Schumann: Romantische Klaviermusik. Heft 2. Hrsg. von Franzpeter Goebels. Bärenreiter BA 6556, DM 24 -

Der vorliegende Band enthält - ohne jeglichen Kom-mentar - Klavierstücke von Clara Schumann aus den Jahren 1838 bis 1856. Allerdings handelt es sich - wie schon beim Band I - nicht um eine Neuausgabe, son-dern lediglich um einen Wiederabdruck der bereits 1977 bei Willy Müller - Süddeutscher Musikverlag Heidel-berg erschienenen Edition.

Das früheste der hier versammelten Werke, die «Ro-

mance variée» op. 3, bringt ein etwas banales, mögli-cherweise von Robert gestelltes Thema mit sieben Va-riationen, die von der enormen Virtuosität der erst 13jährigen Komponistin zeugen. Weniger vordergrün-dig ist das virtuose Moment in den harmonisch subtilten «Trois Romances» op. 11, mit denen Clara bei ihrem Bräutigam auf kritiklose Zustimmung stiess: «An der Romanze ist nichts zu ändern sie muse bleiben wie sie Drautigam aut kritiktose Zustimmung steess: «An uer Romanze ist nichts zu ändern; sie muss bleiben, wie sie ist.» Das Scherzo Nr. 2 op. 14 - wiederum eine tech-nisch höchst anspruchsvolle, effektvolle Komposition - nimmt Bezug auf das kurz zuvor vertonte Rückert-Lied «Er ist gekommen in Sturm und Regen». Einen wesentlich intimeren Ton schlagen die «Quatre pièces wesentich intimeren fon schägen die «Quatre pieces figilitives» op. 15 an und gemähnen teilweise an die «Lieder ohne Worte» des mit den Schumanns befreundeten Mendelssohn. Die Romanze h-Moll war Claras Weihnachtsgeschenk für Brahms - danach verstummte die Komponistin.

Leider enthält der Band - wie auch schon dessen Vor-Leider enthalt der Band - wie auch schon dessen vor-lage - aus zwei weiteren Opera lediglich je ein Stück: aus den «Quatre pièces caractéristiques» op. 5 die «Ro-mance» und die erste der «Drei Romanzen» op. 21. Alle hier vorgelegten Klavierstücke lassen sich befriedigend nur von sehr fortgeschrittenen Schülerinnen und Schü-lern realisieren.

Clara Schumann: Quatre pièces fugitives op. 15. Hrsg. von Joachim Draheim. Breitkopf & Härtel EB 8152, DM 14.-

Auf Empfehlung Robert Schumanns publizierte Breit-kopf & Härtel 1845 Claras «Vier flüchtige Stücke» op. 15 (und das c-Moll-Scherzo op. 14). Mit den Platten des Erstdruckes hat nun derselbe Verlag die damals sehr ues Ersturickes na fun derseite verlag die damais sein-beliebten Stücke erneut herausgegeben und mit einem äusserst informativen Vorwort von Joachim Draheim versehen. Der Druck ist hier etwas gedrängter als in der oben besprochenen Bärenerier-Ausgabe, aber doch gut lesbar. So erfreulich das grosse Interesse an Clara Schu-manns Musik ist, so ist es doch schade, dass ihre Kla-vierstlicke, Ohne genengewarte Verlagen, elejek des-vierstlicke, Ohne genengewarte Verlagen, elejek desvierstücke (ohne nennenswerte Varianten) gleich dop-pelt und dreifach verlegt werden, während zahlreiche

Werke anderer Komponistinnen noch immer der wohlverdienten Drucklegung harren.

Fanny Hensel-Mendelssohn: Zwei Bagatellen für Klavier. Hrsg. von Barbara Heller. Furore-Edition 123

«Du schöne Hexe, immer bist du da, aber nie kann ich dich greifen». Mit diesem Bild schliesst der Wissenschaftler und Pädagoge Diether de la Motte seine der Edition vorangestellte «Analyse des Musik-Erlebens», seine persönliche Annäherung an die erste der beiden Bagatellen. Die «Unfassbare» ist hier die sanft fliessende Melodie, die gleichsam ohne Anfang und Ende durch verschiedene Tonarten gleitet. Auch das zweite Stück bringt einige überraschende melodische und harmonische Wendungen. Beide Bagatellen schrieb die Komponistin für die Schüler des 1835 in Berlin gegründeten Schindelmeisserschen Musik-Instituts und folglich verzichtete sie für einmal auf virtuose Brillanz. Die kurzen, sehr transparent gesetzten Stücke eigene sich daher gut für den Unterricht, auch wenn sie bei sauberer Stimmführung nicht ganz ohne Tücken sind (im Schwierigkeitsgrad etwa mit den leichteren der «Lieder ohne Wotte» von Fannys Bruder Felix vergleichbar). C.Ho. «Du schöne Hexe, immer bist du da, aber nie kann ich

der Felix vergleichbar).

Streichinstrumente

Alexander Aljabiew: Variationen über ein russisches Volkslied für zwei Violinen und Violoncello. Verlag Walter Wollenweber WW 183

Alexander A. Aljabiew - 1787 im westsibirischen Tobolsk geboren, 1851 in Moskau gestorben - war zu seiner Zeit geschätzt als Komponist von Singspielen und Opern sowie von gegen 200 Liedern, die teilweise vom Einfluss Schuberts geprägt sind. Bei den Variationen über das russische Volkslied «Im Garten, ja, im Gemüsegarten» handelt es sich um ein unvollendetes Werk Aljabiews. Im Interesse eines geschlossenen Gesamteindruckes wurde deshalb eine Umstellung der Variationen vorgenommen. Dieses dankbare frühromantische Musizierstück für eine eher seltenen Besetzung ist in der 1. Violine bewegt bis virtuos, die 2. Violine ist über weite Strecken zweistimmig gesetzt, der Cellopart vereinigt beides in sich (Virtuosität und Doppelgriffe). Alexander A. Aljabiew - 1787 im westsibirischen To-

Charles Stamitz: Symphonie Concertante D-Dur für Violine und Viola, Streicher mit 2 Hörnern. Hrsg. von Fritz Kneusslin. Dirigierpartitur Octavo. Edition Kunzelmann 10274, Fr. 20.-

Zeitgenössische handschriftliche Stimmen der Samm-Lengenossische nandschriftliche Stimmen der Samin-lung Pury der Universitätsbibliothek Basel dienten als Grundlage für die vorliegende Partitur. Leider ist der Druck der Notenlinien häufig unscharf, wodurch das Lesen erschwert wird. Hoffentlich ist dies beim Aufführungsmaterial, das im gleichen Verlag käuflich ist, nicht auch der Fall.

Lucia Canonica

Musik- und Pianohaus Schönenberger

Ihr grösstes Fachgeschäft in der Region für Musik Kanonengasse 15 • 4410 Liestal • Telefon 061/921 36 44 Neu: Plano- und Orgelhalle



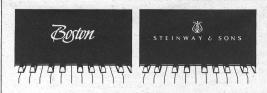
Klavier- und Orgel-Abteilung Güterstrasse 8 4402 Frenkendo Telefon 061/901 36 96

(Institut für Lehrer-Fortbildung)



KIRCHENORGEL-ZENTRUM SCHWEIZ

ES GIBT NUR ZWEI PIANOS AUF DER WELT, DIE VON STEINWAY & SONS KONSTRUIERT WURDEN:



PIANO-ECKENSTEIN

Leonhardsgraben 48 • 4051 Basel • 061 / 261 77 90 • Parkplätze im Hof



Pianohaus Probst

dipl. Klavierbauer 7000 **Chur,** Loestrasse 4 Tel. 081/22 12 40, Fax 23 11 30

Wir sind Spezialisten für Flügel, Klaviere und Cembali und eines der grossen schweizerischen Klavierfachgeschäfte. In unserer über-sichtlichen Ausstellung mit über 100 Instrumenten führen wir Steinway & Sons, Bösendorfer, Bechstein, Blüthner, Boston, Pfeiffer, Sauter, Schimmel, Yamaha u.a., Lieferung frei Haus.

Einmalige Gelegenheit

«Mozart-Hammerflügel», neuwertig, konzerterprobt, NP Fr. 45000.–, Nettopreis Fr. 32000.– frei Haus mit Garantie.

Und ausserdem führen wir laufend interessante Flügel- und Pianooccasionen, fragen Sie danach.

Mozart brauchte für DIE DON GIOVANNI-OUVERTÜRE EINEN ABEND. WIR ZWEI JAHRE.

Hinter dem Prädikat Urtext verbirgt sich bei Bärenreiter keine clevere Marketingstrategie. Sondern eine Menge harter Arbeit, Denn zunächst muß ein Stück gründlich ediert werden. Das kann dauern... Erst danach nehmen wir es in die jeweilige wissenschaftlichkritische Gesamtausgabe auf - und nicht zufällig gelten unsere Gesamteditionen weltweit als maßstabsetzend. Auf dieser Grundlage fertigen wir hochwertige, inhaltsidentische Urtextausgaben für das tägliche Musizieren. Machen Sie Ihrem Instrument die Freude! Und sich selbst natürlich Wenn Sie mehr über

unser Repertoire fragen Sie bitte Ihren Fachhändler.



